

punktskräftigkeit des Italieners, das Genügen an sich selbst offenbar. Die französische Eigenart offenbart sich in der Leichtigkeit der Übernahme des Fremden, das dann aber geordnet, von der „Vernunft“ ins Regelmäß und in die Durchsichtigkeit der Maße gekleidet wird. Das Mathematische und Theoretische, das Abstrakte und Harmonische sind die psychologischen Grundlagen dieser Kunst. Der deutsche Geist schuf die Kunst der Bewegung, der Leidenschaft und der Heftigkeit. Erhebliche Spannung, ewige „actio“, faustischer Drang sind die seelischen Hintergründe dieser Selbstsetzung künstlerischen Schaffens.

Bewahrung, Ordnung, Bekenntnis und „Verschwendnis“, so faßt der Autor seine Gedanken zusammen, sind die psychologischen Gründe und Begabungen dieser drei Völker. Sie ergänzen sich, sie können und haben einander befruchtet in der Begegnung, im Gegensatz, im Ausgleich.

Die reiche Bilderauswahl, die dem Buch beigelegt ist, ermöglicht einen Vergleich der Worte mit den Kunstwerken.

H. Thurn S. J.

Technik und Glaube. Von Dr. med. Paul Tournier. (355 S.) Tübingen 1947, Furchel-Verlag.

Der Verfasser wird vom Herausgeber ein „treuer Anhänger der Kirche“ genannt. Er ist ein Mann, der Mitgefühl und Ehrfurcht vor der Menschenseele besitzt — das zeigt seine Veröffentlichung. Tournier — ein Schweizer — gehört im strengen Sinn keiner der bekannten psychoanalytischen Schulen an, wenn seine Methodik auch stark von Freud beeinflusst ist. Das empfiehlt ihn; denn schulische Hörigkeit ist in der Psychotherapie leider noch oft zu finden und verwehrt leicht eine sachgerechte Behandlung sowie Diskussionsmöglichkeiten.

„Technik und Glaube“ will sagen, daß sowohl psychologische Fachkenntnisse und Erfahrungen wie auch christlicher Glaube in der Heilbehandlung wirksam werden sollen. Weder das eine — die Technik der Analyse —, noch das andere — Einsicht und Unterweisung in Glaubensfragen — genügt für sich allein. Es ist das Anliegen des Verfassers, an vielen Beispielen zu zeigen, wie viel der „Seelsorger“ von der Seele und ihren geheimen Nöten und verschwiegenen Gründen wissen, und zugleich wie fest er im Glauben gegründet sein muß. Die „Technik“ der Analyse vermag die häufig undurchsichtigen Zusammenhänge seelischer Erkrankung aufzuhellen, der Glaube läßt die Synthese, den neuen Weg oft finden oder das Unvermeidbare in Glaubenskraft tragen. Ein Buch, das zur Verchristlichung der Psychotherapie beitragen kann.

H. Thurn S. J.

Gedichte

Im Kranz der Gezeiten. Von Guido Gezelle. Auswahl aus seinen Gedichten. Deutsch von Heinz Graef. (42 S.) Freiburg, Karl Alber.

Das liebevolle, fruchtbare Flandern atmet in diesen Gedichten. Die vier Jahreszeiten bringen Schwere und Heiterkeit, aber immer gesund und heilkräftig für den Menschen, der noch Beziehung zur Natur hat. Die hochdeutsche Sprache ist vielleicht schon etwas zu vergeistigt, um die urtümliche Art Gezelles, der derb und zart zugleich ist, recht wiederzugeben. Manches Wort wirkt dann undichterisch. H. Becher S. J.

Erinnerungen an französische Verse. Paul Verlaine / Charles Baudelaire / Arthur Rimbaud. Von Albrecht Schoenhals. (193 S.) Konstanz 1948, Südverlag. Geb. DM 7,20.

Albrecht Schoenhals, der Schauspieler und Arzt, legt hier in Auswahl eine Übersetzung der großen drei Lyriker vor, die er „Erinnerungen an französische Verse“ nennt, da er sich bewußt ist, „daß es eine Übersetzung lyrischer Gebilde aus einer Sprache in eine andere nicht gibt“ (Nachwort S. 191). Seine einfühlsame Nachgestaltung will den Leser dazu führen, „die Schönheit dieser Gedichte in den Originalen aufzusuchen“ (192), die dankenswerterweise beigelegt sind und zum Vergleichen anregen. Inhaltlich schweift die schwüle Schönheit dieser Verse meist um den Eros. Die Ausstattung ist gepflegt.

F. Hillig S. J.

Bestiarium Humanum oder Spiegelkabinett des Allzumenschlichen. Von Ludwig Maria Beck und Hellmut von Cube. (55 S.) München 1948, Karl Alber.

Manche Tiere scheint der Schöpfer geschaffen zu haben, um dem Menschen eine freundliche Karikatur einzelner seiner Wesenszüge vor Augen zu stellen. Wer einen Blick sowohl für menschliche Schwächen wie für Tiere hat und obendrein ein Künstler ist, dem können die treffendsten Enthüllungen des Menschlichen gelingen, einfach indem er Tiere darstellt. Hier taten sich zwei zusammen, der eine lieferte die Bilder, der andere die Verse dazu. Obwohl auch die gemeinsame Bemühung keinen Wilhelm Busch ergab, so sind doch diese Bilder amüsant anzuschauen und die Gedichte recht lehrreich zu lesen.

W. Barzel S. J.